

Die Krönung von Otto dem Großen [7. August 936]

Heinrich, der Vater des Vaterlandes, der größte und beste der Könige war tot. Nun erkor sich das ganze Volk der Franken und Sachsen den schon vorher vom Vater bezeichneten König, seinen Sohn Otto zum Fürsten. Als Ort für die allgemeine Wahl bestimmte man, die Pfalz von Aachen. Dieser Ort liegt ganz nahe bei Jülich, das nach seinem Gründer Julius Caesar benannt ist. Nach der Ankunft dort versammelten sich die Herzöge und die vornehmsten Grafen mit der Schar der führenden Krieger in dem Säulenhof, der an die Kirche Karls des Großen angrenzt. Sie setzten den neuen Herrscher auf einen hier errichteten Thron, reichten ihm die Hände, gelobten ihm Treue und Hilfe gegen alle Feinde und machten ihn so nach ihrem Brauch zum König. Während die Herzöge und übrigen Würdenträger das taten, erwartete der Kirchenfürst [*Hildebert von Mainz*] mit der ganzen Priesterschaft und allem Volk unten in der Kirche den Einzug des neuen Königs.

Als er hereinkam, schritt ihm der Erzbischof entgegen und fasste mit seiner Linken die Rechte des Königs; in seiner Rechten trug er den Krummstab und war angetan mit Leinenrock, Stola, Messgewand und Mitra. Er schritt bis in die Mitte des Heiligtums und blieb dort stehen. Dann wandte er sich zu dem Volk, das im Umkreis stand; denn in dieser Kirche, die rund gebaut ist, waren unten und oben Säulengänge. Er stand so, dass er von allem Volk gesehen werden konnte, und rief: „Seht, hier führe ich zu euch den von Gott erwählten, früher vom Reichsherrn Heinrich bezeichneten und jetzt von allen Fürsten zum König gemachten Otto. Wenn ihr dieser Wahl zustimmt, so hebt zum Zeichen dafür die Rechte zum Himmell!“ Darauf hob das ganze Volk die Rechte in die Höhe und wünschte mit kräftigem Zuruf dem neuen Herrscher Glück. Dann schritt der Erzbischof mit dem König, der ein eng anliegendes Gewand nach Frankenart trug, hinter den Altar, auf dem die königlichen Herrschaftszeichen lagen, das Schwert mit dem Wehrgehenk, der Mantel mit den Armspangen, der Stab mit dem Zepter und die Krone.

... [*Der oberste Bischof Hildebert*] trat zum Altar, nahm das Schwert mit dem Gehenk, wandte sich zum König und sprach: „Nimm dieses Schwert und vertreibe damit alle Feinde Christi, die barbarischen Heiden und die schlechten Christen, da dir durch göttliche Vollmacht alle Gewalt im ganzen Frankenreich übergeben ist, zur festen Sicherung des Friedens für alle Christen.“ Dann nahm er Spangen und Mantel, bekleidete ihn damit und sagte: „Dieses Gewand, dessen Enden bis zum Boden hinabreichen, möge dich ermahnen, dass du im Eifer für den Glauben glühen und in der Friedenswahrung bis zum Ende aushalten sollst.“ Darauf nahm er Zepter und Stab und sprach: „Durch

diese Zeichen ermahnt, halte die Untertanen in väterlicher Zucht und reiche die barmherzige Hand vor allem den Dienern Gottes, den Witwen und Waisen. Niemals fehle deinem Haupt das Öl des Erbarmens, auf dass du jetzt und künftig mit ewigem Preis gekrönt werdest.“ Dann wurde er von den gleichen Erzbischöfen zu dem Thron geführt, zu dem man über Wendeltreppen hinaufstieg. Der Thron war zwischen zwei wunderschönen Marmorsäulen so aufgestellt, dass Otto dort alle sehen und von allen gesehen werden konnte.

Nun wurde das Tedeum gesungen und das Messopfer gefeiert. Dann stieg der König herab und ging zur Pfalz. Er trat zu dem Marmortisch, der mit königlichem Prunk gedeckt war, und setzte sich mit den Erzbischöfen und allem Volk; die Herzöge taten Tischdienst. Der Lothringerherzog Giselbert, zu dessen Machtbereich Aachen gehörte, hatte [als Kämmerer] die Oberaufsicht; Eberhard [Frankenherzog, als Truchseß] besorgte den Tisch, Hermann der Franke [Schwabenherzog] überwachte die Schenken, Arnulf [Bayernherzog, als Marschall] sorgte für die Reiterschaft und für Wahl und Absteckung des Lagers. Der Sachsenführer Sigfrid aber, der zweite Mann nach dem König, ehemals Schwager des Königs [Heinrichs I.] und nun mit dem König [Otto] verwandt, verwaltete währenddessen Sachsen, damit inzwischen kein feindlicher Überfall vorkäme; er hatte den jüngeren Heinrich [Ottos Bruder] als Zögling bei sich. Der König aber beehrte danach jeden Fürsten in königlicher Freigebigkeit mit einem angemessenen Geschenk und entließ die Menge höchst leutselig.

[Widukind, Sachsen Geschichte. In: Arno Borst, Lebensformen im Mittelalter. Ullstein, 1973]